

**Postulat Fraktion FDP (Urs Jaberg/Christoph Müller/Stephan Hügli-Schaad): Bahnhofplatz: Time-out wirklich nutzen***Ausgangslage*

- § 1997 lehnte das Berner Stimmvolk den Schanzentunnel ab, obwohl er die beste Lösung zur Bewältigung der Verkehrsprobleme rund um den Bahnhofplatz geboten hätte.
- § Im Sommer 2000 startete der Verkehrsversuch mit der Verengung der Fahrspuren auf dem Bahnhofplatz. Er war auf sechs Monate beschränkt, dauert allerdings immer noch an.
- § 2001 stellt der Gemeinderat die Neugestaltung des Bahnhofplatzes mit dem Glasdach vor. Die Kritik war vernichtend, das Projekt wurde begraben.
- § Im Juni 2002 befürworteten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger einen Projektierungskredit für die Neugestaltung des Bahnhofplatzes.
- § Im Oktober 2002 wurde das Projekt „Baldachin“ präsentiert, das auf wenig mehr Begeisterung stiess als das Glasdach.

Fast zwei Jahre später ist der Baldachin immer noch aktuell, allerdings kann das Berner Stimmvolk – trotz zweijähriger Planung – noch nicht dieses Jahr darüber befinden, sondern erst 2005. Der Gemeinderat will offenbar im Wahljahr einer Abstimmungsniederlage ausweichen, denn es ist kaum anzunehmen, dass das Projekt an der Urne Zustimmung fände. So bleibt nun etwas Zeit, um aus einem an sich richtigen Anliegen – der Neugestaltung des Bahnhofplatzes – etwas Sinnvolles zu machen: Wenn schon Denkpause, dann Pause ZUM Denken und nicht VOM Denken! Diese Pause muss genutzt werden, um die verschiedenen Einwände gegen das bestehende Projekt aufzunehmen.

Der Gemeinderat wird deshalb aufgefordert:

Den Konsens unter den betroffenen und interessierten Interessengruppen zu finden. Die Einwände – beispielsweise der Bürgergemeinde – ernst zu nehmen und in das Projekt zu integrieren.

Heiliggeistkirche und Burgerspital sind neben dem neuen Eingang zum Bahnhof als architektonische Schwerpunkte ins Zentrum zu rücken.

Der Platz ist so zu gestalten, dass sich alle Benutzerinnen und Benutzer – Fussgängerinnen und Fussgänger, Velos, Autos und ÖV – gleichermassen bequem bewegen können und er ist gleichzeitig zu entrümpeln.

Die KÜL-Massnahmen und Kapazitäten sind umzusetzen.

Bern, 24. Juni 2004

*Postulat Fraktion FDP (Urs Jaberg/Christoph Müller/Stephan Hügli-Schaad), Jacqueline Gafner Wasem, Thomas Balmer, Christian Wasserfallen, Ueli Haudenschild, Philippe Müller, Markus Kiener, Karin Feuz-Ramseier*

**Antwort des Gemeinderats**

Das Postulat ist heute insofern überholt, als der Stadtrat inzwischen die vom Gemeinderat am 8. September 2004 genehmigte Baukreditvorlage „Neuer Bahnhofplatz Bern“ durchberaten

und zuhanden der Stimmberechtigten verabschiedet hat. Eine Time-out-Situation wäre nur dann eingetreten, wenn die Vorlage zur Überarbeitung an den Gemeinderat zurückgewiesen worden wäre.

Das Projekt „Neuer Bahnhofplatz Bern“ ist das Resultat eines intensiven Planungsprozesses, in dem zu keinem Zeitpunkt eine Denkpause im Sinne einer Pause vom Denken eingeschaltet wurde. Wohl aber versuchten alle Beteiligten laufend, die Lösungsvorschläge für die zahlreichen komplexen Problemstellungen zu optimieren und auf die äusserst schwierigen und stark einengenden Rahmenbedingungen auszurichten, auf ihre Machbarkeit und Plausibilität hin zu überprüfen und mit den Betroffenen ausdiskutieren. Heute sind sich die Bauherrschaften (Stadt Bern, Energie Wasser Bern, Bernmobil, SBB, Stadtbauten Bern) einig, dass die vorgeschlagenen Lösungen einen für alle Beteiligten annehmbaren Kompromiss darstellen.

Die Anstösserinnen und Anstösser (inkl. Burgerspital), Interessenvertretungen und weiteren Betroffenen wurden verschiedentlich, direkt oder schriftlich, über den Stand der Planungsarbeiten informiert und in den Projektierungsprozess einbezogen. Auch mit politischen Exponenten wurden wiederholt alternative Vorschläge erörtert sowie kontroverse Standpunkte bezüglich Städtebau, Gestaltung und Verkehr diskutiert. Dabei musste seitens der Projektleitung immer wieder darauf hingewiesen werden, dass nicht allen Wünschen und Forderungen sämtlicher Akteure und Akteurinnen entsprochen werden könne, weil diese Forderungen und Wünsche einander teilweise widersprüchen oder nicht zu vereinbaren seien mit den Vorgaben im Volksbeschluss zum Projektierungskredit.

Einen Konsens unter *allen* Interessenvertretungen kann es in einem Projekt wie dem Neuen Bahnhofplatz, in dem auf unterschiedlichste und kontroverse Partikularbedürfnisse eingegangen werden muss, nie geben. Gerade wenn *alle* unmittelbar Agierenden und auch die Interessen der Öffentlichkeit in einem derartigen Optimierungsprozess wirklich ernst genommen werden sollen, führt kein Weg an Entscheiden vorbei, die auf das Erreichen der übergeordneten Ziele ausgerichtet sind. Dabei ist in Kauf zu nehmen, dass Einzelinteressen, auch wenn sie legitim erscheinen mögen, zuweilen im Interesse des Ganzen hintan gestellt werden müssen.

Der Gemeinderat ist überzeugt, dass unter den gegebenen, nicht veränderbaren Rahmenbedingungen das Maximum an Konsensfindung versucht worden ist. In der kontroversen Frage der Platzüberdachung werden den Stimmberechtigten nun zwei Varianten zum Entscheid vorgelegt, und bei der noch umstritteneren Frage der Verkehrsführung hatte sich das Projekt an die explizite Vorgabe im Volksbeschluss zum Projektierungskredit zu halten. Eine Alternative wie die Diagonalvariante zu projektieren, war mit dem bewilligten Kredit nicht möglich.

Zusammenfassend hält der Gemeinderat fest, dass das Postulat von Voraussetzungen ausgeht, die heute nicht mehr gegeben sind. Der Stadtrat hat bei der Beratung der Vorlage „Neuer Bahnhofplatz Bern“ am 18. November 2004 durch die Ablehnung des Rückweisungsantrags entschieden, dass kein Time-out eingeschaltet werden soll.

## **Antrag**

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Postulat abzulehnen.

Bern, 1. Dezember 2004

Der Gemeinderat